

Der Schuh des Beckham

Fussballschuhe im Shopping-Center St.-Jakob-Park

AUSSTELLUNG. Wollen Sie die Trillerpfeife sehen, die der Schiedsrichter Gottfried «Godi» Dienst benutzte, als er 1966 das «Wembley-Goal» pfiß, das den Engländern gegen Deutschland zum WM-Titel verhalf? Oder Originalschuhe von Weltfußballern wie dem Brasilianer Kaka?

Noch bis zum 10. Juli ist im Shopping-Center St.-Jakob-Park eine Ausstellung zur Fussball-Weltmeisterschaft zu sehen. Zum einen ist ein Querschnitt aus der Fussballschuhsammlung von Fabio Lagorardini zu bestaunen. Der Bülacher hat vor fünf Jahren begonnen, Fussballschuhe weltbekannter Fussballspieler zu sammeln – darunter Schuhe von Lampard, Beckham, Zidane, Messi und Rooney. Zum anderen zeigt die Ausstellung Objekte aus der Sammlung des Schweizer Sportmuseums: Fussballschuhe um 1900, Fussbälle der Weltmeisterschaften in den 50er- und 60er-Jahren – und «Godis» Trillerpfeife. hei



WOCHENMÄRKTE NORDWESTSCHWEIZ

- Aesch:** Dorfplatz, Sa 9–13 Uhr.
- Arlenheim:** Dorfplatz, Fr 9–11 Uhr.
- Basel:** Marktplatz, Mo, Mi, Fr 6–19 Uhr; Di, Do, Sa 6–13.30 Uhr und jeden Monat am zweiten und letzten Samstag bis 18 Uhr.
- Basel:** St.-Johannis-Platz, Sa 9–14 Uhr.
- Basel:** Matthäusplatz, Sa 8–13 Uhr.
- Basel:** Neuwarenmarkt, Barfüsserplatz, Do 7–20 Uhr.
- Basel:** Tellplatz, Sa 8.30–15 Uhr.
- Basel:** Meret-Oppenheim-Platz, Di, Fr 10–20 Uhr.
- Binningen:** Kronenweg, Fr 8.30–11 Uhr.
- Bottmingen:** beim Werkhof, Di 8.30–11.30 Uhr.
- Liestal:** Stadttor, Di- und Sa-Vormittag.
- Reinach:** Gemeindehausplatz, Fr 8–11.30 Uhr.
- Riehen:** Dorfkerk, Fr 8–12.30 Uhr.

MÄRKTE/BAZAR NORDWESTSCHWEIZ UND NAHES UMLAND

- Basel:** Flohmarkt, Petersplatz, 26.6., 7.30–16 Uhr.
 - Liestal:** Flohmarkt, Obergestadeckplatz, 26.6., 9–16 Uhr.
- Markttermine jeweils bis Mittwoch an:
> stadt@baz.ch
 oder per Post: Basler Zeitung
 Stadt, Postfach, 4002 Basel.
 Elsass: Flohmärkte
> www.vidé-greniers.org

Vergessene Festmusik

Nach 100 Jahren wird Hans Hubers Kantate wiederaufgeführt



Historisches Werk. Dirigent Markus Teutschbein, Professor Matthias Schmidt, Student David Rossel (v.l.) und die Kantate von Hans Huber. Foto Daniel Desborough

NADJA WIDMER

Der Musikstudent David Rossel ist im Rahmen einer Seminararbeit auf die «Kantate zum Jubiläum der Universität Basel» gestossen. Nun soll dieses Werk von Hans Huber zum 550-Jahre-Jubiläum der Universität wiederaufgeführt werden.

Ein Jubiläum feiert die Universität Basel dieses Jahr: 550 Jahre ist sie alt. Das will gefeiert werden – auch mit Musik. Auf den Tag genau hundert Jahre ist es heute her, dass im Münster die Kantate zum 450-Jahre-Jubiläum der Uni Basel uraufgeführt wurde. Es war nicht nur das erste, sondern auch das bisher einzige Mal, dass das Werk des Komponisten Hans Huber (1852–1921) zum Klingen gebracht wurde.

Die «Kantate zum Jubiläum der Universität Basel» geriet danach in Vergessenheit – bis der Musikwissenschafts-Student David Rossel (22) vergangenen Herbst im Rahmen einer Seminararbeit auf sie stiess. «Das diesjährige Jubiläum ist eine einmalige Gelegenheit, diese Komposition noch einmal aufzuführen», sagt Rossel.

DREI CHÖRE. Seither hat der 22-Jährige viel Zeit und Herzblut in sein Projekt investiert. Mit Erfolg: Die Kantate zum 450-Jahre-Jubiläum wird am 24. Oktober im Musiksaal des Stadtcafés zum zweiten Mal aufgeführt.

Dazu war einiges an Vorarbeit nötig: In der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek liegt die Parti-

tur, die Hans Huber vor über hundert Jahren geschrieben hat. Für seine Seminararbeit tippte der Student jede Note in ein entsprechendes Computerprogramm ein und erstellte so die Chor- und Orchestersätze. Danach mussten verschiedene Chöre und ein Orchester für das Projekt gewonnen werden. Dank guter Kontakte konnte der Student die Männerstimmen Basel sowie Knaben- und Mädchenkantorei als Chöre gewinnen. Das Orchester stellt das Collegium Musicum Basel, Markus Teutschbein dirigiert.

Initiant David Rossel singt sowohl bei den Männerstimmen als auch bei der Knabenkantorei mit. Einzig beim Schlusspart, wenn alle drei Chöre gemeinsam «Alma Mater, hoher Tugend, heut ward Basels Liebe neu» singen, muss sich der begeisterte Chorsänger für einen der beiden Chöre entscheiden.

TONTRÄGER. Neben den Mitwirkenden kümmerte sich der Student auch um Spendengelder. Denn ein Projekt von dieser Gröszenordnung kostet. Insgesamt 80 000 Franken wurden für die Chöre, das Orchester, den Dirigenten sowie für die Saalmieten und die Herstellung der Tonträger veranschlagt. Da das Projekt sehr kurzfristig entstand, konnte es vom zuständigen Festkomitee für das 550-Jahre-Jubiläum finanziell nicht mehr berücksichtigt werden. David Rossel schrieb deshalb verschiedene Stiftungen und private Gönner an. Sein Projektbeschrieb vermochte zu überzeugen: Inzwischen steht die Finanzierung. Das Konzert wird von Radio DRS 2 aufgenommen und später ausgestrahlt, das Musikwissenschaftliche Institut plant zusammen mit der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft im Vorfeld der Veranstaltung einen Einführungsvortrag.

Beim Institut wird das Engagement des Studenten mit Wohlwollen registriert. Der zuständige Professor Matthias Schmidt sagt: «Wir fördern natürlich solche Projekte und sehen das gerne.»

Um eine vollwertige Konzertlänge zu erreichen, sind als Einleitung zur rund vierzigminütigen Kantate der ebenfalls 1910 zum 450-Jahre-Jubiläum komponierte «Festmarsch in Es-Dur für grosses Orchester» von Ernst Markees und die «Akademische Festouvertüre» von Johannes Brahms geplant. Zur Abrundung des Programms soll das festliche «Te Deum» von George Bizet das Konzert abschliessen.

Ticketverkauf ab Mitte September bei Musik Wylter. Vorreservation unter Tel. 061 267 17 99 oder per Mail (Festkonzert-MWI@unibas.ch).

«Ich war in den 25 Jahren noch nie krank»

Dank dem Job als Rheintotse ist Peter Christ (62) topfit

INTERVIEW: JOËL GERNET

Als Rheintotse in Basel begegnet Peter Christ täglich Schiffsleuten aus der ganzen Welt – er steuert deren Frachter sicher unter den fünf Rheinbrücken durch. Dass es demnächst keine einheimischen Schiffslotsen mehr geben könnte, beunruhigt den 62-Jährigen.

BaZ: Wie hat sich die Arbeit eines Schiffslotsen auf dem Rhein in den vergangenen 25 Jahren verändert?

Die Schiffe sind heute viermal so gross wie früher – und höher ebenfalls. Damals hatten wir zudem keinerlei technische Geräte. Und die grossen, manuellen Steuerräder wie aus dem Bilderbuch gibt es heute auch nicht mehr. Die Schiffskapitäne sind heute wesentlich gestresster als vor 20 Jahren, weil sie bei Tag und Nacht unterwegs sind. Für sie hat sich die Situation in den letzten Jahren stark verschlechtert. Deshalb sind heute auch viel mehr Leute aus dem Osten unterwegs.

Sämtliche Lotsen aus der Region sind mittlerweile um die 60 Jahre alt. Was geschieht in fünf Jahren, wenn es folglich keine Basler Rheintotse mehr geben dürfte?

PETER CHRIST: Vor etwa 15 Jahren wurde von der internationalen Rheintotse-Kommission zur Kostenminimierung

DAS WOCHENGESPRÄCH

als e-mail-interview von: peter christ an: basler zeitung betreff: rheintotse-nachwuchs



beschlossen, das Lehrangebot für Schiffsjungen zu beenden. Eine fatale Entscheidung! Es kam, wie es kommen musste: Es fehlt der Nachwuchs! Und so versorgen sich heute die meisten Schiffer mit ungelertem, billigem Personal, etwa aus Tschechien, Polen, Ungarn, der Ukraine und neu auch von den Philippinen. Da kann es auf dem Schiff zu grotesken Situationen kommen, da keiner den anderen versteht. Und somit ist es auch für uns Lotsen extrem schwierig, Junge zu finden. Natürlich sind wir dauernd auf der Suche nach Nachwuchs und hoffen sehr auf Erfolg.

Sie sprechen fließend Holländisch. Notwendige Sprachkenntnisse in Anbetracht der vielen holländischen Rheinkapitäne?

Etwas Holländisch spreche ich, was zur Sympathie beiträgt. Jedoch reden die Holländer auch gut Deutsch. Das grössere Problem sind die Leute aus dem Osten, die nicht alle Germanistik studiert haben.

Sie haben einen sehr verantwortungsvollen Job. Bleibt man da im Zweifelsfall auch einmal zu Hause, wenn man nicht so fit ist?

Ich war in den 25 Jahren als Rheintotse noch nie krank. Durch das viele Velofahren sind wir Lotsen immer topfit. Zudem ist es bei uns wie in der Luftfahrt: Es darf keine schlechten Tage geben.

Die Galerie mit Bildern von einer Lotsenfahrt mit Peter Christ gibt es unter:

> www.baz.ch/go/rheintotse

ausgestellt

Mit Feder und Tinte

Das aus dem Jahr 1507 stammende Riegelhaus Rheinsprung 2, das etwas schief am Fusse des Elftausendjungfern-Gässleins lehnt, trägt den Namen Haus zum Sonnenfroh und freut Basler wie Touristen gleichermaßen. Denn hier fällt der Blick in eine andere, eigentlich längst der Vergangenheit angehörende Welt: Es ist der kleine einsehbare Arbeitsreich des Kalligrafen Andreas Schenk. Der Schriftkünstler hat sich hier in der kleinen Parterrestube eingerichtet – mit Pult, Stiften, Tintenfläschchen, Federn und anderen Schreibutensilien. Durchs Fenster kann man ihm beim Schreiben von Urkunden und Stammbäumen zusehen. Besonders ins Auge fällt eine fast kopfgrosse, mit Wasser gefüllte Glaskugel. Schusterkugel nennt sich das merkwürdige Objekt und diente früher als Spotlight: Die Kugel bündelt Licht, das gezielt auf den Arbeitsplatz gelenkt werden kann. hei Foto Bettina Matthiessen



lokaltermin



Heute findet um 18 Uhr im Merian-Park der Rundgang **Biodiversität und Gehölze** mit dem Landschaftsarchitekten Peter Steiger statt. Der Treffpunkt für die Gratisführung ist vor dem Kutschenmuseum in Vorderbrügligen.